



Am Tage des Einzuges.

## Vierzehntes Kapitel.

### Von Stettin nach Berlin.

Trübe Stunden und schlimme Gatschaften. — Derflinger als  
Ritter. — Festvorstellungen und gekürzte Empfangsfeier-  
lichkeiten. — Wiederkehren von Henning's guter Laune.  
Gest Staz wollt' auch mit andern Burtschen reiten,  
Und wußte doch nicht recht, den Wallach zu beidreiten —  
Der etwas störrig war. Er ließ den Andern vor,  
„Sacht! sacht!“ rief man ihm zu. „Wie kann ich,“  
sprach der Thor —  
„Der Teufel glaub' ich, ist im Pferd und hilft ihm gehen.  
Ich sech' es, was ich kann, die Bestie will nicht stehen.“  
(Hofmannswaldau 1697.)

Als der Kurfürst mit seinen Truppen und denen  
der Lüneburger, diese viertausend Mann stark,  
vor Stettin erschien, hatte der Graf Schwerin sich der kleinen Stadt Damm  
und der sogenannten Lastadie bemächtigt. Die Armee bezog sogleich das  
Winterlager, denn Stadt und Festung schienen ausgezeichnet vertheidigt zu  
sein. Man konnte daher mit Bestimmtheit auf eine langwierige Belagerung  
rechnen. Gleich nach dem Eintreffen des Kurfürsten beschloß dieser jedoch  
den Versuch, durch ein gehöriges Bombardement die Stadt womöglich zu  
rajcherer Uebergabe zu zwingen. Aber wiewol die Stadt an verschiedenen  
Stellen in Brand gerieth, lehnten die Bürger, welche der schwedische General  
Wulffen noch mehr anfeuernte, jede Kapitulation ab. Sie machten einige  
glückliche Ausfälle, wobei die Dragoner Derflinger's und unser Freund